

Tragbares - Die neueste Kollektion aus dem Hause Liekfeld-Rapetti

"Das ist untragbar!" Mit diesem Satz bezeichnet man in der Regel das Verhalten von Personen, welches man als nicht angemessen empfindet. Oder man bezeichnet bestimmte Verhältnisse, die man als veränderungswürdig ansieht, als "untragbar". Man könnte also sozusagen ein Feld des Untragbaren, oder besser gesagt, des scheinbar Untragbaren definieren. Jenes Feld wäre dann gleichzeitig auch ein Arbeitsfeld für Künstlerinnen und Künstler. Sofern man, und davon gehe ich in meiner Annahme aus, die Aufgabe von Künstlern darin sieht, dieses Feld zu begehen und auszuloten, ob es sich bei dem, was dort geschieht, tatsächlich um Untragbares handelt.

Der österreichische Künstler Egon Schiele, um ein ganz konkretes Beispiel zu nennen, wurde im Jahr 1912 für 24 Tage in Untersuchungshaft genommen und zu drei Tagen Haft "für die Verbreitung unsittlicher Zeichnungen", die man damals offensichtlich als gesellschaftlich "untragbar" verstanden hat, verurteilt. Viele dieser Arbeiten wurden von dem Kunstsammler Rudolf Leopold zusammengetragen und rund achtzig Jahre nach der Verhaftung Schieles, mit Hilfe der Republik Österreich in die "Leopold Museum-Privatstiftung" eingebracht. Genau diese Zeichnungen zählen heute zu den wichtigsten Kulturgütern des Landes und werden im Wiener Museumsquartier präsentiert. Egon Schiele zählt schon lange, neben Gustav Klimt und Oskar Kokoschka, zu den bedeutendsten bildenden Künstlern der Wiener Moderne.

"Untragbar", dieser Begriff kann sich natürlich auch auf das Feld der Mode beziehen. Der Sammelband "Untragbar", der im Jahr 2001 anlässlich einer Ausstellung im Museum für Angewandte Kunst in Köln erschienen ist, hat deshalb auch den folgenden Untertitel: "Mode als Skulptur" (1). In der Publikation werden zahlreiche Projekte namhafter internationaler Künstler dokumentiert.

Damit sind wir inhaltlich auch exakt bei den neuesten Arbeiten der Künstlerin Marlies Liekfeld-Rapetti. Rapetti hat ihrer Ausstellung im "Living Studio" der Stadtgalerie Klagenfurt den Titel "Tragbares" gegeben. "Mode als Skulptur", so könnte man auch viele ihrer neueren Arbeiten bezeichnen. Teilweise arbeitet Rapetti dabei mit Stoffen und kommt so dem Feld der Mode sehr nahe. Meistens verwendet sie als Ausgangsmaterial für ihre Arbeiten aber Papier. Und das ist für ihre Arbeit seit vielen Jahren typisch.

Man könnte sagen, sie verwendet Papier in all seinen Ausformungen, sei es dass sie, geradezu "klassisch", damit umgeht und Siebdrucke zu einem Buch zusammenfaßt, wie bei der Publikation "Heine, Bukowski & Co", die im Jahr 1992 bei der "Alpha Presse" in Frankfurt am Main erschienen ist, oder das Papier von Büchern bearbeitet, wie beispielsweise eine vierbändige Studienausgabe von Friedrich Nietzsche für die Ausstellung "anstatt-nietzsch-statt" im Robert-Musil-Literatur-Museum im Jahr 1999. Seit geraumer Zeit bearbeitet sie das Papier aber in einem ganz speziellen Verfahren.

Marlies Liekfeld-Rapetti legt das Papier in verschiedenen Schichten übereinander, bindet diese Schichten und färbt sie, sehr oft in verschiedenen Segmenten, ein. Die Form entsteht dadurch, dass die Künstlerin beispielsweise eine Kleiderpuppe, die dann als Trägerform fungiert, mit dünnen Papierschichten gleichsam einhüllt, der Puppe diese "Hautschicht" dann aber wieder abzieht. Die Künstlerin vergleicht die von ihr erzeugten Papierschichten mit der menschlichen Haut, weil ihr Werkstoff und Ausgangspunkt, das Papier, ebenso "verletzlich" sei (2) wie die Haut. Die fertigen Skulpturen muten nicht weniger "verletzlich" an.

Rapetti betreibt durchaus ein ironisches Spiel mit der Mehrdeutigkeit des Begriffes "tragbar". Die Arbeiten der Künstlerin sind meiner Ansicht nach in jeder Weise "tragbar", wenn man den Begriff, wie ich es eingangs getan habe, auf die gesellschaftliche Akzeptanz bezieht. Marlies Liekfeld-Rapetti zählt seit vielen Jahren zu den konsequentesten Künstlerinnen im Lande, was die Verfolgung ihrer künstlerischen Ziele betrifft. Sie geht direkt darauf zu und macht keine "Umwege". Davon, dass diese Konsequenz in ihrem Tun auch wahrgenommen und anerkannt wird, zeugen unter anderem Ausstellungen im renommierten Museum Folkwang in Essen oder im Museum Ostdeutsche Galerie in Regensburg sowie zahlreiche weitere Ausstellungen im In- und Ausland. Da lebt die Künstlerin auch, nämlich in Kärnten und in Berlin, wo eine Ausstellung wie diese genauso ihren Platz haben könnte.

Rapettis neueste "Kollektion" zählt, um einen weiteren Begriff aus der Modebranche zu verwenden, in der bildenden Kunst nach meinem Dafürhalten zur "Haute Couture", wenn man darunter jene Schöpfungen, aus denen die "Branche" neue Ideen gewinnen kann, versteht.

Eine völlig neue Idee, welche die Künstlerin mit dieser Ausstellung verwirklichen kann, ist jene, das Ausgangsmaterial Papier nicht nur flächig zu schichten, sondern auch zu Schmuckstücken zu formen. Wobei die Schmuckobjekte, mit Elementen aus Plastik segmentiert

werden und wiederum "tragbare" Ketten ergeben. Diese Ketten kombiniert Marlies Rapetti einerseits mit den Stoff- bzw. Papierskulpturen, die in dieser Ausstellung als Objekte im Raum präsentiert werden, sie werden andererseits auch mit flächigen Gestaltungen, die einen stark graphischen Charakter aufweisen und in einem Rahmen gefaßt sind, gezeigt.

Für die Gestaltung der Ketten werden aber nicht nur die genannten kleinen Papierformen verwendet, sondern auch zahlreiche weitere Materialien, darunter auch viele Fundstücke. Es kann sich dabei um Teile einer Schlangenhaut, konkret einer Äskulapnatter, handeln, um kleine Knochen oder um Vogelfedern. Damit möchte die Künstlerin auch auf den Fetischcharakter von solchen Schmuckobjekten hinweisen. Wenn sie Materialien dieser Art verwendet, ist sie inhaltlich der indianischen Kunst, bei der Knochen und Federn stets eine sehr große Rolle spielten, sehr nahe. Marlies Liekfeld-Rapetti behält aber auch bei diesen neueren Arbeiten ihr künstlerisches Konzept, welches die Kunsthistorikerin Christine Wetzlinger-Grundnig durch die Begriffe des "Zufalls" und des "Wandels" gekennzeichnet sieht (3), bei. Was die Schmuckstücke angeht, "entzündet" sich die Intuition der Künstlerin an Objekten, die ihr im wahrsten Sinne des Wortes "Zufallen", wie beispielsweise an Röntgenbildern, die mit der Schere bearbeitet und zu einem "Kragenobjekt" umgestaltet werden können.

Die Künstlerin macht sich die Struktur des Living Studio der Stadtgalerie Klagenfurt, die längliche Form dieses Raumes zunutze, indem sie ihre Raum-Objekte gleichsam entlang eines fiktiven "Laufstegs" (oder catwalks), den man in diesem Raum tatsächlich installieren könnte, anordnet. Das Papier als Ausgangsmaterial ist nicht nur "verletzlich", sondern auch ein vergleichsweise billiges Material und eignet sich im Sinne von Marlies Rapetti ganz hervorragend dazu, um einer Branche, die man am ehesten mit den Begriffen "glamourös" oder "luxuriös" assoziieren würde, sozusagen künstlerisch "entgegenzuarbeiten".

Dass einige der ausgestellten Objekte gleichzeitig aber auch als künstlerische "Prêt-à-porter"-Kollektion, als "bereit zum Tragen" fungieren können, wurde vor einiger Zeit im Rahmen der "Aschaffenburg Kulturtag" nachgewiesen. Die Papierskulpturen wurden dabei von Tänzerinnen als Kostüme für eine Aufführung verwendet. Auch das von Bernadette Prix-Penasso geleitete Tanztheater hat die Tragbarkeit der Objekte von Marlies Rapetti schon mehrfach demonstriert, so unter anderem bei der Tanzvorführung "Gaias Körperkleider" anlässlich einer Ausstellung der Künstlerin im Schaukraftwerk der KELAG im Jahr 2004, im Rahmen der "Langen

Nacht der Museen" oder bei der Veranstaltung "GemmaKunstSchaun" in Villach.

Frau Liekfeld-Rapetti hat bereits vor vier Jahren in der Alpen-Adria-Galerie Arbeiten, die im Pariser Atelier der Landeshauptstadt Klagenfurt entstanden sind, präsentiert. Die vorliegenden Arbeiten atmen unter anderem auch den Geist der Goriška Brda, jenes Hügellandes nahe der slowenischen Stadt Nova Gorica (Gorizia). Die Landeshauptstadt verfügt dort, in dem kleinen Ort Smartno, über ein weiteres Atelier, in dem Marlies Liekfeld-Rapetti den Sommer über gearbeitet hat.

Zahlreiche InteressentInnen werden sich am kommenden Freitag, dem 11. September, bei einer LeserInnen-Reise der Stadtzeitung KLAGENFURT vor Ort von Rapettis Arbeitsmöglichkeiten in Smartno überzeugen können.

Heimo Strempl

(1) UNTRAGBAR. Mode als Skulptur. Herausgegeben von Susanne Anna und Markus Heinzelmann. Mit Texten von Susanne Anna, Markus Heinzelmann, Raimar Stange, Marlene Streeruwitz, Katharina Sykora u.a. Ostfildern: Hatje Cantz, 2001.

(2) Auszüge aus einem Gespräch zur Ausstellung "vom häuten und hausen" [mit der Künstlerin]. In: Marlies LIEKFELD-RAPETTI: vom häuten und hausen. Katalog anlässlich der gleichnamigen Ausstellung in der Galerie Schloß Porcia, Spittal an der Drau, 2008.

(3) Christine WETZLINGER-GRUNDNIG: Marlies Liekfeld-Rapetti Runde Sache (2007). [anlässlich einer Ausstellung im Atelier Berndt, Wolfsberg, 2007, vgl. <http://www.atelierberndt.at/>]